

STARKE SCHULE. DEUTSCHLANDS BESTE SCHULEN, DIE ZUR AUSBILDUNGSREIFE FÜHREN

Der steinige Weg zur starken Erfolgsstory

Neuaubinger Mittelschule an der Wiesentfelser Straße ist Deutschlands stärkste Schule



NATÜRLICH GEHÖRT zu einer Preisverleihung auch ein Gruppenbild des Gewinners und der Partner bei der Bundespreisverleihung „Starke Schule“ in Berlin. Das Foto zeigt Elisabeth Niejahr (Moderation), John Feldmann (Vorstandsvorsitzender Gemeinnützige Hertie-Stiftung), Joachim Gauck (Bundespräsident), Dieter Hundt (Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände), Raimund Becker (Bundesagentur für Arbeit), Tessen von Heydebreck (Deutsche Bank Stiftung) und die Sieger Melisa Kalender (Schülerin) und Rektor Jürgen Walther (von links). Foto: Hertie Stiftung

Neuaubing - „Dieser Weg wird kein leichter sein“, lautet ein Text aus einem Lied von Xavier Naidoo, und genau das hätte sich Jürgen Walther gedacht, wenn es schon diesen Song 2001 gegeben hätte, als er seine Aufgabe als Schulleiter der Hauptschule an der Wiesentfelser Straße damals antrat. Unter seiner Regie entwickelte sich die „verrufene“ Schule zu einer Bildungseinrichtung ersten Ranges. Der Weg war zwar, wie im Lied besungen, steinig und schwer, doch für den motivierten Pädagogen und sein Lehrerkollegium stets gangbar.



DIE MITTELSCHULE an der Wiesentfeller Straße in Neuaubing belegte beim Wettbewerb „Starke Schule. Deutschlands beste Schulen, die zur Ausbildungsreife führen“ bundesweit den ersten Platz. mkr/Foto: Krämer

Zahlreiche Preise wurden zwischenzeitlich vom Wegesrand eingesammelt und letzte Woche war die Schule wieder zur Preisverleihung nach Berlin eingeladen. Dort wurde die Neuaubinger Mittelschule „zur stärksten Schule Deutschlands gekürt, die zur Ausbildungsreife führt.“



DIE BEIDEN VERANTWORTLICHEN Wegbereiter Elsbeth Zeitler und Jürgen Walther dürfen zu Recht stolz für die Fotografen die Siegerurkunde präsentieren. Foto: R. Gemmerler!

Kaum jemand hätte an eine solche Erfolgsstory gedacht, die Rektor Walther und seine zahlreichen Mitstreiter kontinuierlich fortschreiben. Dabei hatte Jürgen Walther vor zwölf Jahren diese Schule trotz aller Widrigkeiten bewusst gewählt. Er wollte eine kleine Schule mit einem qualifizierten und engagierten Kollegium. 2002 wurde Elsbeth Zeitler, die seit Ende der achtziger Jahre an der Schule tätig ist, Konrektorin.

Von da an machten sich alle auf den langen Weg zur starken, dann stärksten Schule. Das Kollegium opferte seinerzeit anderthalb Jahre lang viele seiner Freitagnachmittage und Samstage, um am „Netzwerk Innovativer Schulen“ der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität zur Schulentwicklung teilzunehmen. Gleichzeitig wurde ein Netzwerk an Kooperationspartnern mit Institutionen, die

auch im Viertel arbeiten, aufgebaut. Man besuchte sich gegenseitig, sprach über die jeweiligen Probleme, und unterstützte sich.

Aufgrund des Artikels „Ausgeblutet“ über die Hauptschule an der Wiesentfelser Straße, den Alex Rühle 2004 in der Süddeutschen Zeitung veröffentlichte, bot die Fikentscher-Stiftung an, Deutschkurse zu finanzieren. Sie tat dies viele Jahre lang. Rühle hinwiederum verfolgte und begleitete den Werdegang der Schule seitdem, genau wie die Aubing-Neuaubinger Zeitung, über die Jahre in mehreren Artikeln.

2004 warb die Schule das erste Mal um ehrenamtliche Helfer: Lesepaten, Mathepaten, später kamen Nachhilfelehrer und Berufspaten dazu. Im Umgang mit diesen Helfern entwickelte die Schule eine weitere ihrer Stärken: Nachhaltigkeit. Kein Projekt wurde gestartet ohne einen persönlich verantwortlichen „Kümmerer“; kein Ehrenamtlicher wurde ohne Begleitung gelassen. Jedes Jahr feiern Förderer, Helfer und Schule gemeinsam, treffen sich zum Erfahrungsaustausch. Das Kollegium erarbeitete sich zudem ein Leitbild: „Wir fördern Schüler“. Jedes Projekt, jede Unternehmung musste zum Leitbild passen.

Teamarbeit auf verschiedenen Ebenen kam dazu: Die Lehrer einer Jahrgangsstufe nehmen alle denselben Stoff durch, schreiben dieselben Probearbeiten und bewerten sie nach demselben Notenschlüssel. Auch die Schulleitung arbeitet in einem gleichberechtigten Team. Die Lehrer holten sich einen Supervisor für regelmäßige Sitzungen, einige Jahre später suchte sich auch die Schulleitung eine eigene Supervision. Immer mehr Helfer griffen über die Jahre unterstützend ein. Entweder kamen sie von allein auf die Schule zu und boten Hilfe an oder die Schule suchte sich gezielt Partner, die sie brauchte. Vor allem im Bereich der Berufsvorbereitung war und ist Unterstützung notwendig. Schriftliche Kooperationsverträge mit namhaften Unternehmen wurden geschlossen.

Da die Schüler kaum über Pasing hinauskommen und wenig an kultureller Bildung teilhaben, wurde dieser Bereich immer wichtiger. Lesungen, Theater- und Ausstellungsbesuche, Kunst- und Musikprojekte, kulturelle Bildung im Ganztage haben jetzt einen wichtigen Stellenwert in der Schule. Schülerfirmen wurden gegründet. In ihnen lernen die Schüler, wie eine Firma funktioniert: Sie muss eine Geschäftsidee haben und diese so umsetzen, dass sie Gewinn macht. An der Wiesentfelser Schule gibt es eine Schulkleidungsfirma, eine Schülerzeitung, eine Firma, die Uhren herstellt, und VorleserInnen, die für verschiedene Anlässe gebucht werden können.

Seit 2005 bewirbt sich die frühere Haupt-, jetzt Mittelschule, an der Wiesentfelser Straße um Schulpreise. 2010 wurde sie als einzige Hauptschule für den Deutschen Schulpreis der Bosch-Stiftung nominiert. Wichtig an diesen Preisen ist, dass die Lehrkräfte an exzellenten bundesweiten Fortbildungen

teilnehmen können und sich mit anderen „Starken Schulen“ austauschen können. Ein unbeschreiblicher Vorteil für innovative Ideen in der täglichen Arbeit. Nachdem die Schule heuer am 21. März bayerischer Landessieger der „Starken Schulen“ der Hertie-Stiftung wurde, fuhr eine kleine Delegation der Schule an Dienstag voriger Woche nach Berlin, um an der Preisverleihung der zehn besten deutschen „Schulen, die zur Ausbildungsreife führen“ (also alle Schularten außer Gymnasien) teilzunehmen. Tags darauf begann im Jüdischen Museum Berlin an der Lindenstraße die Feier mit einer Rede des Bundespräsidenten Joachim Gauck: „Immer noch verlassen zahlreiche junge Leute die Schule ohne Abschluss, immer noch haben zu viele auch trotz eines Abschlusses nur schlechte Chancen auf einen direkten Übergang in Ausbildung und Beruf - eine entmutigende Erfahrung für den Einzelnen, ökonomisch schädlich und gesellschaftlicher Zündstoff! Aber - das ist die gute Nachricht - es sind weniger als noch fünf Jahre zuvor - auch und vor allem, weil sich immer mehr Schulen auf den Weg machen“, wusste er in seinen Ausführungen zu berichten.

Es war eine spannende Veranstaltung, die zeitgleich in die Turnhalle der Wiesentfelser Schule übertragen wurde. Dort waren die ganze Schule und Ehrenamtliche, die Jugendpolizei und Gäste versammelt, um die Ehrung der zehn besten Schulen zu verfolgen. Auch die Schulleitung und die beiden Schülerinnen, die mit nach Berlin gereist waren, wussten immer noch nicht, welchen Platz sie errungen haben.

Eins bis drei - soweit ließen sich die Andeutungen und Vorbereitungen eingrenzen. Der 3. Platz war es nicht. Als die ersten Sätze der Laudatio des zweiten Bundessiegers fielen, war klar: Auch das war nicht die Neuaubinger Schule. Jubel brach in der Turnhalle los, Schüler fielen sich in die Arme, der Vorsitzende des Bezirksausschusses 22, Josef Assal, winkte vor Freude, als der Ergebnis klar war: Die Mittelschule an der Wiesentfelser Straße ist Deutschlands stärkste Schule 2013 - von über 700, die sich beworben hatten. Aber wie bewertet man eigentlich die Stärke einer Schule? Die Hertie-Stiftung sagt dazu: Das Schulkonzept, die Angebote zur Berufsorientierung und Förderung der Ausbildungsreife, die strukturellen Rahmenbedingungen und Erfolge der Schulen stehen im Mittelpunkt. Die Erfolge jeder Schule werden danach beurteilt, wie die jeweiligen Ressourcen eingesetzt werden, die zur Verfügung stehen. Nicht einzelne Leistungen einzelner Schüler stehen im Mittelpunkt, sondern das Konzept, mit dem die Schule alle Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg ins Leben unterstützt und fördert.

Es wird demnach bewertet, wie Schulen und deren Lehrkräfte Grundlagen schaffen, indem sie eine nachhaltige Weiterentwicklung des Lehrens und Lernens betreiben. Durch Förderung der fachlichen, methodischen, sozialen und personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden Begabungen ausgebaut und Talente gefördert. Übergänge müssen ebenfalls gemeistert werden, weil sie die Ausbildungsreife und Berufsorientierung der Schülerinnen

und Schüler frühzeitig in den Mittelpunkt stellen. Außerdem sollen Netzwerke genutzt werden, indem sie mit außerschulischen Partnern kooperieren.

Wie funktioniert das in der Wiesentfeller Mittelschule? Warum hat sie diesen tollen Preis überhaupt bekommen? Dahinter steht ein gut ausgeklügeltes und fachliches Konzept, das wirklich von allen Beteiligten mitgetragen wird.

In die 5. Klassen kommen entmutigte Schüler, die den Übertritt nicht geschafft haben, denen damit gedroht wurde, „auf die Hauptschule zu müssen“. Diese Kinder haben auch enorme Defizite in den Fächern Deutsch und Mathematik. Hier setzen die Lehrkräfte an. Es werden tragfähige Beziehungen zu den Kindern aufgebaut, es werden viele Projekte und Unternehmungen gemacht, um ihnen wieder Spaß an der Schule und am Lernen zu vermitteln. Die Schüler identifizieren sich nach einem Schuljahr stark mit der Schule und lassen sich auf ihre Lehrkräfte ein. Jetzt kann gelernt werden.

In der 7. Klasse dreht sich der Schwerpunkt langsam in Richtung Beruf. Die „Lichterkeette München“ schenkt der Schule seit vielen Jahren die Unterrichtsreihe „Vorbilder“. Junge, beruflich erfolgreiche Menschen mit Migrationshintergrund stellen sich in einem moderierten Gespräch den siebten Klassen vor und machen ihnen Mut: Träumen, sich ein Ziel setzen und dann dieses mit Energie und Ausdauer verfolgen. Erste Schnuppertage in Betrieben folgen, manchmal auch die Teilnahme am Girl's oder Boy's Day.

Am Anfang der 8. Klasse setzt die Berufsorientierung mit voller Kraft ein. Berufspaten begleiten Schüler, wenn sie das wollen, über zwei Jahre in den Beruf hinein, manchmal kann Nachhilfe organisiert werden. Drei Praktika in unterschiedlichen Bereichen müssen absolviert werden. Diese liegen vor den Ferien, so dass der Schüler freiwillig verlängern kann. Eine Woche lang wird ein Berufsförderzentrum außerhalb von München besucht. Die Kosten trägt die Arbeitsagentur München.

Motivierte Schüler können an einem dreiwöchigen Lerncamp der Leuphana-Universität Lüneburg im Bayerischen Wald teilnehmen und werden ein Schuljahr lang nachbetreut. Im Projekt „Zeig, was Du kannst!“ werden Schüler in der 8. und 9. Klasse gecoacht, bekommen Förderung in Mathematik und Deutsch und werden dann im ersten Lehrjahr noch begleitet.

In allen Schuljahren haben sie die Möglichkeit, an Deutschkursen teilzunehmen.

In der 9. Klasse bietet der Freizeittreff Neuaubing Quali-Nachhilfe an.

Projekte, die die Schüler stärken, in denen sie Sozialkompetenzen erwerben, begleiten sie während der ganzen Schulzeit: Streitschlichter- und Moderationsausbildung, kulturelle und handwerkliche Projekte. Wichtig ist der Schule, dass alles, was angeboten wird, zum Leitbild passt und dass nachhaltig gearbeitet wird, dass es keine Strohfeuer gibt.

All diese Maßnahmen führen dazu, dass alle den erfolgreichen Mittelschulabschluss erreichen, 80 Prozent den Qualifizierten

Hauptschulabschluss schaffen. Der Durchschnitt in der Landeshauptstadt

München liegt hier übrigens lediglich um die 60 Prozent. Mehr als die Hälfte der nach der 9. Klasse abgehenden Schüler beginnen eine Lehre und fast ein Viertel besucht eine weiterführende Schule.

Ohne fremde Hilfe, Unterstützung ist so etwas natürlich unmöglich. Darum hat sich die Wiesentfelser Mittelschule ein engmaschiges Netzwerk aufgebaut. Das sind der Jugendtreff Neuaubing, das SOS Mütterzentrum, die Jugendbeamten der Polizei, Kultur & Spielraum, Gesellschaft macht Schule, die Lichterkette München, die Lese-, Berufs- und Englischpaten, unsere ehrenamtlichen pensionierten Lehrkräfte, der Förderverein der Schule, die Wirtschaftsjuvenoren München, Frau Mumme, die Stiftung der Deutschen Wirtschaft, der Rotary Club Martinsried, die GFBW und die Heimbau Bayern, die Eltern, die Arbeitsagentur, einige private Sponsoren, die Schulen des Verbunds, die Förderschule am Schererplatz und nicht zum Schluss die Arbeitsagentur in Person von F. Heinzmann. Das alles war das Erfolgsrezept, brachte im Zusammenspiel den Sieg - und nicht zuletzt: Die „Starken Schüler!“

Man kann vor dieser seit Jahren kontinuierlich fortgeschriebenen Erfolgsstory nur den Hut ziehen und „Chapeau“ sagen. Es fällt nicht schwer, den Autor dieser Geschichte ausfindig zu machen - Jürgen Walther. Ihm ist es gelungen, viele „Ghostwriter“ an seiner Seite zu gewinnen, die mit Engagement und Nachhaltigkeit ihren Beruf zur Berufung machen und dabei die Kinder und Jugendlichen an ihrer Schule in den Mittelpunkt stellen. Ein Vorbild, das Schule machen sollte.

Die Aubing-Neuaubinger Zeitung gratuliert mit dem gesamten Team den Schülern, den Lehrkräften und dem Rektorat der Mittelschule an der Wiesentfelser Schule zu diesem tollen Erfolg.

Hartmut Gerl



GLÜCKLICH KEHRTE die kleine Delegation der Wiesentfelser Mittelschule aus Berlin zurück. Foto: Ele Walther